

Paibacher Zeitung.

Nr. 3.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 4. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Dezember v. J. dem ordentlichen Professor der mechanischen Technologie und des forstlichen Ingenieurwesens an der Hochschule für Bodencultur, Regierungsrath Wilhelm Franz Egner in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Conrad-Ebessfeld m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Dezember v. J. dem Hofzahlmeister Theodor Schneer den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Taxen, dem Hofzahlamtsschreiber Leopold Gierolla den Titel eines Hof-Reiserechnungsführers und den beiden Hofkontroloramts-Adjuncten Gustav Kleibel und Karl Linger den Titel von Vice-Hofkontroloren allernädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnisse.

Das I. I. Kreisgericht als Pressgericht in Reichenberg hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 20. Dezember 1881, B. 5529 St., die Weiterverbreitung der "Reichenberger Zeitung" Nr. 297 vom 16. Dezember 1881 wegen des Artikels "Civil-Königgrätz!" nach § 300 St. G. verboten.

Das I. I. Kreisgericht als Pressgericht in Budweis hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 21. Dezember 1881, B. 8616 St., die Weiterverbreitung der "Deutsch-Österreichischen Volkszeitung" Nr. 76 vom 16. Dezember 1881 wegen des Artikels "Der Brand des Ringtheaters in Wien" nach § 302 St. G. verboten.

Das I. I. Landesgericht in Brünn hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 20. Dezember 1881, B. 18392, die Weiterverbreitung der Zeitschrift "Tagesbote aus Mähren und Schlesien" Nr. 287 vom 16. Dezember 1881 wegen des Artikels "Wiener Original-Correspondenz, Wien, 14. Dezember" nach den §§ 65 a und 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Wiener Wohltätigkeitsvereine für Hausearme 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der griechisch-katholischen Gemeinde zu Pad 100 fl., für die römisch-katholische Gemeinde Rakus 200 fl. und für den Bau der griechisch-katholischen Kirche in Doboka 100 fl. zu spenden geruht.

chisch-katholischen Kirche in Doboka 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den griechisch-katholischen Gemeinden in Feletelut, Mlinarécz, Hrabrull, Papfalva und Sisloéz, ferner der römisch-katholischen Gemeinde in Eged und der evangelischen Gemeinde in Molcsa-Jelsö-Micsimé je 100 fl. zu Schulbauzwecken zu spenden geruht.

Wien, 2. Jänner.

(Orig.-Corr.)

Die conservative Presse Englands ergeht sich in Betrachtungen über den Ausgang des österreichisch-rumänischen Zwischenfalles; sie hebt die Klugheit und Weisheit der österreichisch-ungarischen Regierung rühmend hervor und bemüht sich, der rumänischen Regierung, wie den Regierungen der anderen kleinen Balkanstaaten auseinanderzusehen, dass dieselben nur im Anschluss an Österreich die Bedingungen ihrer Entwicklung finden können. Die "Morning Post" sagt: Österreich müsse sich eine bestimmte Präponderanz an der unteren Donau sichern, ohne Rücksicht darauf, wie viele der Fürsten Könige werden wollen, und der "Standard" bemerkt, dass, wenn die kleinen Balkanstaaten den Versuch machen sollten, den Einfluss Österreichs zu bestreiten, der Selbstbehaltungstrieb das Wiener Cabinet zu einer energischeren Haltung bestimmen müsste. Die englischen Politiker, meint der "Standard", vergessen zu oft, dass die Rechte, die sie für eigenes Land beanspruchen, billiger und gerechterweise anderen Ländern nicht versagt werden dürfen, auch sei es nicht bekannt, dass Österreich mit Bezug auf die Donau irgendeinen extravaganten Anspruch erhoben habe. Das letzgenannte Blatt empfiehlt den kleinen Donaustaaten, die Nachbarschaft Österreichs zu ihrem Vortheile zu benützen, sich an Österreich anzulehnen, von ihm zu lernen und sich sein Wohlwollen zu sichern. Ali-Mizami Pascha und Redschid Bey haben ihren Aufenthalt in Wien über die ursprünglich beabsichtigte Dauer verlängert und werden erst am nächsten Donnerstag von hier abreisen. Die wiederholten Besprechungen, welche diese beiden türkischen Würdenträger mit den hiesigen leitenden Persönlichkeiten geflossen haben, werden in denselben gewiss die Überzeugung geprägt haben, dass die Türkei kaum einen wärmeren und aufrichtigeren Freund aufzuweisen haben dürfte, als Österreich-Ungarn, welches an der politischen und volkswirtschaftlichen Consolidierung der Türkei durch seine eigenen volkswirtschaftlichen Interessen im eminentesten Sinne interessiert ist. Es verlautet, dass die Berichte der

türkischen Mission über den hier zutheil gewordenen auszeichnenden Empfang in Konstantinopel und speziell im Palaste des Sultans mit der größten Begeisterung aufgenommen worden sind.

Zur Lage.

Wie man der "Presse" aus Prag meldet, hielt Dr. Rieger an eine Deputation der czechischen Abgeordneten, die ihn zum Neujahr begrüßte, eine längere Ansprache. In derselben sagte er u. a.: Es sei am meisten beßagenswert, dass im verflossenen Jahre alle Bemühungen um die wünschenswerte Herstellung eines Einverständnisses zwischen den Nationen Böhmen umsonst geblieben sind. Es bleibe nur die Hoffnung in der Zukunft übrig, dass die erleuchteten Männer der deutschen Nation doch erkennen, dass das böhmische Volk um das gleiche Recht mit dem deutschen Volke sich bewirbt und dasselbe ohne Schädigung des deutschen Elementes endlich erhalten muss. Auf die Verhältnisse im eigenen Lager übergehend, wies Rieger darauf hin, dass sich Missmuth zeigt und viele die Hoffnung verlieren. Die böhmische Nation werde ihre politischen Ziele erreichen. Rieger sagte weiter, dass seitens der Abgeordneten alles gethan worden ist und auch weiter geschieht, was von ihnen unter den jetzigen auch für sie sehr schwierigen Verhältnissen gefordert werden kann; die Ursache der Nichterfüllung der Wünsche liege anderswo, liege in der allgemeinen schwierigen Lage, in der nicht rasch geändert werden kann, was durch eine Reihe von Ereignissen herbeigeführt worden ist. Selbst die Regierung, zu der der Abgeordnetenclub das volle Vertrauen hegt, treffe deshalb nicht die Schuld. Die Umkehr zum Bessern geschieht allmählich, geschieht außer allem andern auch kraft der ganzen unabsehbaren Politik des Reiches, die niemals mehr sich auf eine einzige Nation basieren kann, nachdem das mit Österreich in Freundschaft stehende deutsche Reich entstanden ist, neben welchem die frühere, ausschließlich deutsche Politik Österreichs in andere für Österreich viel nützlichere Bahnen einlenken musste. Für das böhmische Volk sei in diesem Momente Geduld und Ausdauer das beste Gespann, das es bestimmt und sicher zu seinem Ziele führen wird. So wie der Bergmann nicht allzogleich das reine Metall zutage fördern kann, sondern zu demselben erst nach langerer Arbeit gelangt, so werde es auch bei der böhmischen Nation bestimmt und sicher geschehen. Nach dem Beispiel des Bergmannes grüße auch Rieger bei der neuen Schicht der alten nationalen Arbeit mit dem Spruch: "Glück auf!"

Feuilleton.

Kosovo.

Bon Dr. Moriz Hoernes.

(Fortsetzung u. Schluss.)

Zur Charakteristik der Kosovo-Lieder können wir nur einige Motive herausheben. In einem derselben wird dem Haren von der Gottesmutter freigestellt, zwischen dem irdischen und dem Himmelreich zu wählen. Er entscheidet sich für das letztere, empfängt mit dem ganzen Heere das Abendmahl und geht entsündigt in den Tod. Dieses Lied lässt anachronistisch den Herzog Stefan, Herrn und Stifter der Herzegowina, der erst 1466 starb, mit 60,000 Kriegern seines Landes in die Schlacht eingreifen und fallen. Zum Schlusse brandmarkt es den Verräther Bok Brankowitsch, den auch ein anderes Lied verflucht* als schwarzes Gegenbild zu Milosch Obilitsch, nachdem es diesem letzteren Segen und Ruhm verheißen, "so lange die Welt steht und das Umselbst". Auch sonst erscheint der Auszug auf das Umselbst als eine Art Todesweihe der christlichen Helden, und ihre Sehnsucht, für den Vater zu sterben, nicht geringer als auf der feindlichen Seite. Zwei schwarze Raben sehen sich auf den Thurm von Krushevaz und bringen der Baron Miliza die erste Nachricht vom Tode Lazarus und dem Untergange des Christenheeres, ein Motiv, das auch bei anderen Gelegenheiten gern verwendet wird. Ein Diener, mit siebzehn Wunden bedeckt, meldet ausführlich den Tod seines Herrn und bezeichnet den Ort, wo jeder der Serbenhelden gefallen. Ein andermal ist es ein Wojwode, der, aus der Schlacht entronnen, die Niederlage verkündet. Dieses Lied benutzt den historischen Bug, dass die Serben, als sie Lazarus auf dem Himmel in den Händen der Feinde sahen, ihren Führer gefallen glaubten und sich zur Flucht wendeten. Eine der schönsten Erfindungen ist die von dem "Umselbeldischen Mädchen" (Kosovska devojka). In der Sonntagsfrühe, noch vor Sonnenaufgang, geht es nach dem furchtbaren Schlachttage hinaus auf das Umselbst, um die Verwundeten zu laben, und findet sterbend den Haren Fahnenträger, Paul Orlowitsch. Nachdem sie ihm Labung eingeflossen, schlägt er die Augen auf:

"Liebe Schwester, Umselbeldische Mädchen,
Welches große Leid hat dich besessen,
Dass du hier im Heldenblute wühlest?
Wen doch sucht die Jungfrau auf der Wahlstadt:
Einen Bruder, einen Sohn des Bruders,
Oder suchst du deinen greisen Vater?"

* Der Fluch traf auch den Berg Golešch ("Kahlenberg"), auf welchem der Sage nach Brankowitsch vor der Schlacht mit seinen zwölftausend "bösgesinnten" Reitern gelagert; denn seit jenem Verrathe soll kein Gras mehr auf dem genannten Berge wachsen. Diese Thatsache erklärt sich einfach aus der Kalzifikation und fortschreitenden Verkarstung des betreffenden Terrains.

lichen Seite. Zwei schwarze Raben sehen sich auf den Thurm von Krushevaz und bringen der Baron Miliza die erste Nachricht vom Tode Lazarus und dem Untergange des Christenheeres, ein Motiv, das auch bei anderen Gelegenheiten gern verwendet wird. Ein Diener, mit siebzehn Wunden bedeckt, meldet ausführlich den Tod seines Herrn und bezeichnet den Ort, wo jeder der Serbenhelden gefallen. Ein andermal ist es ein Wojwode, der, aus der Schlacht entronnen, die Niederlage verkündet. Dieses Lied benutzt den historischen Bug, dass die Serben, als sie Lazarus auf dem Himmel in den Händen der Feinde sahen, ihren Führer gefallen glaubten und sich zur Flucht wendeten. Eine der schönsten Erfindungen ist die von dem "Umselbeldischen Mädchen" (Kosovska devojka). In der Sonntagsfrühe, noch vor Sonnenaufgang, geht es nach dem furchtbaren Schlachttage hinaus auf das Umselbst, um die Verwundeten zu laben, und findet sterbend den Haren Fahnenträger, Paul Orlowitsch. Nachdem sie ihm Labung eingeflossen, schlägt er die Augen auf:

dichtesten Haufen liegen und das Blut den Kämpfern bis zu den Steigbügeln, ja bis zu den Sätteln und Gürteln stieg — und weinend geht sie nach Hause. Streng orthodoxen Stiles und doch voll hoher Schönheit ist ein anderes Lied, welches von da seinen Ausgang nimmt:

"Als das Haupt Lazarus ward abgehauen
Auf der schönen Umselbeldischen Ebne..."

Es dichtet, dass ein Türkennabe das heilige Haupt in einen Quell auf dem Umselbeld warf, wo es vierzig Jahre neben dem Rumpfe liegen blieb. Saumthierführer aus Skoplje (Ushkub), welche die Waren griechischer und bulgarischer Kaufleute nach Widdin und Niissa schaffen, rasten auf dem Umselbeld, und da sich zur Nachtzeit Durst einstellt, suchen sie einen Quell und finden jenen, in welchem das Haupt Lazarus ruht. Während der eine meint, dass der Wund im Wasser glänzt, und der zweite näher zusieht, zieht der dritte das Haupt heraus, das sich sofort wieder von selbst seinem Leibe anfliegt. Auf die Nachricht von diesem Wunder kommen dreihundert Priester, zwölf Erzbischöfe und die vier Patriarchen der griechischen Kirche, worunter noch der des nahen Ipsel erscheint, um drei Tage und Nächte Vigilien zu halten und den heiligen Leib feierlich zu bestatten im Kloster Ravanica, welches Lazar einst zu seinem eigenen Seelenheile gegründet. Von frommen Stiftungen der Neumjaniden befindet sich auf dem Umselbeld das Kloster Detschan, nach dessen Errichtung König Stefan Uroš (1321) den Beinamen Detschanli führte; es blüht noch gegenwärtig und röhmt sich, das größte und schönste Kloster der europäischen Türkei zu sein.

Se. Excellenz der ungarische Ministerpräsident Herr v. Tisza erwiederte die Neujahrsgratulation der liberalen Partei mit nachstehender Ansprache: „Geehrte Freunde! Empfanget vor allem meinen aus vollem Herzen kommenden Dank auch im Namen meiner Ministercollegen für die an uns gerichteten warmen Worte, sowie für Eure uns am Neujahrstage zutheil gewordene Erinnerung. Jene sowohl, die alte Kampfesgenossen sind, wie auch jene, mit denen ich auf diesem Gebiete jetzt zum erstenmale zusammentraf, mögen überzeugt sein, dass ich es als meine ernste, gleichzeitig aber auch als die am liebsten zu vollziehende Aufgabe erachte, die Freundschaft mit meinen alten Kampfesgenossen zu bewahren und jene der jungen je mehr zu erringen und zu sichern, nicht durch persönliche Gefälligkeiten, sondern dadurch, dass wie bisher auch fürdhin in unseren Handlungen und Worten ebenso wie Euch, auch uns nichts anderes leite, als die Absicht, das Gemeinwohl zu fördern. (Lebhafte Eljen-Rufe.)

Es ist wahr, dass die Aufgaben, welche die ungarische Legislative und sohin die Majorität zu lösen hat, gar schwere sind. Diese Aufgaben sind in der ganzen Welt schwierig, aber noch weit schwieriger bei uns, wo, wie Euer geehrter Redner auch sagte, man auch die Sonderinteressen des Landes berücksichtigen müsse. Hier muss die umsichtige Achtsamkeit, die nichts aufs Spiel setzende Mäßigung mit einer für das Wohl des Vaterlandes und der Nation bis zum Tode bereiteten Begeisterung Hand in Hand gehen. (Rufe: So ist's, so ist's. — Lebhafte Zustimmung.)

Nur dieses Zusammenspielen vermag das steigende Aufblühen und das Wachsen unseres Vaterlandes und unserer Nation in Wohlfahrt und Glück zu fördern. (So ist es!) Es ist allerdings natürlich, dass inmitten solcher Bestrebungen, indem man häufig auf das Gute dem Ausführbaren zulieb verzichten muss und man häufig nicht nur materielle, sondern auch Gefühlsopfer fordern muss. — Diejenigen, die diesen Beruf auf sich nehmen, Angriffen und Verleumdungen ausgesetzt sind, wie dies mein geehrter Freund auch bemerkte, allein ich leugne nicht, dass unter allen Aufgaben jene die schwierigste ist, welche erheischt, dass der Patriot in sich selbst den Menschen besiege. Hiezu ist die Kraft eines einzelnen Menschen nicht ausreichend — hiezu vermag mir oder wem immer nur die Unterstützung meiner Freunde, die unerschütterliche Freundschaft meiner Principiengenossen die Kraft zu verleihen. Empfanget daher für Eure diesjährige Unterstützung in der Vergangenheit meinen Dank und die Witte, dass Ihr mich derselben auch künftig in theilhaftig werden lasset. (Lebhafte Eljen-Rufe.) Jetzt aber gestattet mir, dass — ohne mich über die Reihenfolge der wichtigen Agenden bei dieser Gelegenheit zu äußern — auch ich mit einem guten Wunsche meine kurzen Worte schließe, mit dem guten Wunsche nämlich, dass zur Förderung des Aufblühens und der Wohlfahrt der Nation, unser aller gemeinsamen großen Familie, des Vaterlandes, unser aller gemeinsamen großen Familienherdes unter möglichst guten und günstigen Verhältnissen in diesem folgenden Jahre ja mehr geschehen könne und lasset mich denn wünschen, dass innerhalb des Rahmens dieser großen Familie auch Ihr alle in Eurem engeren Kreise in diesem Jahre all jenes Gute finden möget, was der Mensch dem Menschen zu wünschen vermag. Uns aber bewahret Eure hochgeschätzte Freundschaft und Sympathie.“ (Stürmische wiederholte Eljen-Rufe.)

Vom Ausland.

Der erfreuliche Abschluss, welchen der durch die rumänische Thronrede veranlaßte Zwischenfall gefunden hat, gibt namentlich der englischen Presse Anlass, sich einmal wieder eingehend mit der Donaufrage selbst zu beschäftigen, und wir constatieren mit Genugthuung, dass jenseits des Kanals allmählich eine ruhigere und objectivere Auffassung des Meritorischen dieser Frage zum Durchbruch gelangt. Sehr beachtenswert scheinen uns insbesondere die heute vorliegenden Ausschüsse der „Morning Post“ und des „Standard“. Erstgenanntes Blatt sagt unter anderem: „Es ist klar, dass Österreich, wosfern es nicht aufhören will, Österreich zu sein, eine gewisse Präponderanz im Thale der Donau haben müsse. Wenn die Präponderanz Österreichs aus dem Donauthale beseitigt würde, würde irgend eine andere Präponderanz an deren Stelle treten, und der gesunde Sinn der Rumänen hat wohl erkannt, dass die Macht, welche höchstwahrscheinlich Österreich remplacieren würde, ohne Zweifel unvergleichlich feindseliger gegen die besten Interessen der kleinen Donaustaaten sein müsste.“

Noch prägnanter äußert sich der „Standard.“ Das Hauptorgan der Tories meint, alle verständigen Leute müssten die Thatsache anerkennen, dass die geographische Lage Österreich-Ungarns dieser Monarchie im Südosten von Europa einen besonderen Einfluss und auch besondere Rechte gewährt habe. Der „Standard“ erinnert bei diesem Anlaß an eine Aeußerung Napoleon I., des Inhalts, dass Österreich Anspruch auf die Donau besitze und dass eigentlich auch Belgrad zu Österreich gehöre, und fährt dann fort: „Dieser übertriebene Rath wurde nie befolgt, einfach deshalb nicht, weil Österreich nicht jene aggressive Macht ist, als welche sie darzustellen einigen nicht besonders wohl informierten Politikern beliebt hat. Wenn jedoch von kleinen Staaten, wie Rumänen, Serben oder Bulgarien, der Versuch gemacht werden sollte, Österreich die Präponderanz zu bestreiten, zu welcher ihre Bevölkerung, ihr Wohlstand und ihre Macht diese Monarchie berechtigen, dann würde der einfache Trieb der Selbsterhaltung dem Cabinet von Wien eine energische Haltung gebieten. Englische Politiker vergessen zu oft, dass die Rechte, die sie für ihr eigenes Land beanspruchen, billiger- und rechtlicherweise anderen Völkern nicht bestritten werden können. Es ist uns nicht bekannt, dass Österreich irgend einen extravaganten Anspruch bezüglich der Donau erhoben hat, aber es ist müßig, zu denken, dass, weil Rumänen mit seinen vier oder fünf Millionen Seelen zufällig an der Mündung des Stromes und Österreich-Ungarn mit seinen dreißig Millionen und darüber stromaufwärts ist, dass der stärkere, reichere und bedeutendere Staat seinen Einfluss als Uferstaat zurückdrängen oder gefährden lassen werde... Es ist ein immenser Vortheil für die jungen Staaten, welche durch den Berliner Vertrag ihre Existenz oder Unabhängigkeit erlangt haben, in ihrer Nachbarschaft solch ein Reich wie Österreich-Ungarn zu haben. Es ist gar kein Grund vorhanden, warum die kleineren Staaten von dem großen absorbiert werden sollten. Aber für die kleineren Staaten sind alle Gründe gegeben, sich an den großen anzulehnen, von ihm zu lernen, ihn nachzuahmen und um sein Wohlwollen und seine Sympathie zu werben.“

Der Auditor der päpstlichen Nuntiatur in München, Monsignore Tarnassi, ist am 22. v. M.

nach Paderborn abgereist, um dem dortigen Domkapitel über die von diesem vorzunehmende Wahl bei Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles in Paderborn hierauf bezügliche Eröffnungen des heil. Vaters zu machen. Bereits am Tage nach dem Eintreffen des Msgr. Tarnassi fand eine außerordentliche Sitzung des Domkapitels und am 26. und 27. v. M. wiederholte eine solche statt. Am 25. v. M. begab sich Msgr. Tarnassi in der gleichen Mission nach Osnabrück, dessen bischöflicher Stuhl bekanntlich auch erledigt ist, von wo derselbe am 26. v. M. nach Paderborn zurückkehrte. Über die Personalsfrage inbetreff der Wiederbesetzung der erledigten beiden Bischofsstühle, schreibt die „A. A.“, wird strengstes Geheimnis beobachtet. Bezuglich der Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles in Paderborn ist zur näheren Orientierung zu erwähnen, dass nach den kirchenrechtlichen Bestimmungen ein Domkapitel, welches innerhalb drei Monaten nach Erledigung des bischöflichen Stuhles nicht zur Wahl geschritten ist, das Recht zur Bischofswahl verliert und das Recht zur Wiederbesetzung auf den Papst übergeht. Der Polizeipräsident von Paris, Herr Camessacasse, hat in den letzten Tagen des vergangenen Jahres an seine Polizeicommissäre ein Rundschreiben gerichtet, in dem er ihnen bedeutet, dass es fortan den verschiedenen Vereinen, Biedertafeln, Hilfsgesellschaften, Arbeiterverbünden, nicht mehr gestattet sein soll, sich mit ihren Insignien und fliegenden Fahnen auf der Straße zu zeigen, sei es, um sich einem Leichenbegängnisse oder sonst irgend einer öffentlichen Feier anzuschließen. Solche Kundgebungen, sagt der Polizeipräsident, wären, auch wenn ihnen kein ungesetzlicher Charakter innewohnte, nur dazu angethan, den Straßenverkehr zu hemmen.

Die Verhaftung des irischen Terroristen-Hauptmanns.

Die irische Executive hat — wie aus London unter dem 31. Dezember geschrieben wird — einen vorzüglichen Fang gemacht. Es ist der Polizei von Macroom gelungen, den Anführer der nächtlichen Schreckensbande, unter dem Pseudonym „Hauptmann Mondshein“ bekannt, in der Person eines wegen schlechter Aufführung aus der Linie ausgestoßenen, gegenwärtig aber in der Miliz dienenden Soldaten, eines jungen Burschen von etwa 21 Jahren, Namens Cornell, in dem Hause eines Farmers Thomas Shea zu Mushra, einem Orte in der Grafschaft Cork, halbwegs zwischen Macroom und Millstreet, zu verhaften, wobei der Polizei höchst wichtige Documente, welche zur weiteren Unschädlichmachung der ganzen schwarzen Bande führen dürften, in die Hände fielen. Über die Einzelheiten dieser Verhaftung liegen mehrere ausführliche Berichte vor. Diesen zufolge begab sich vergangenen Dienstag nachts eine starke Polizeipatrouille unter Leitung des Constablers Cahill auf Grund erhaltenen Information nach dem Gehöft des genannten Thomas Shea, welcher ein Pächter auf den Gütern M. J. Barrys ist. Das Gehöft liegt in einer wilden und isolierten Gegend, und Shea selber wird als ein seit Jahren bekannter, höchst arbeitsamer und ehrkommender Landbauer bezeichnet.

Es war in dieser, nahe an die Mushra-Berge grenzenden Gegend seit den letzten zwei Jahren wegen häufiger nächtlicher Überfälle und Waffenplünderungen

Neunundfünfzig Jahre nach der ersten Amselsteder Schlacht (1448) ward das Blutgefilde frisch getränkt in dem dreitägigen Kampfe (vom 17. bis 19. Oktober, wie die Schlacht bei Leipzig) zwischen Murad II. und dem großen Feldherrn Hunyad, dessen Stern hier meistgleich aus seiner Höhe stürzte und funkenprühend viel von seinem alten Glanze einbüßte. Als Hunyad mit seinem Heere (Ungarn, Wallachen, Deutschen und Böhmen, im ganzen 24,000 Mann) über die Sitniza gieng, saß an der Furt ein altes Serbenweib und prophezeite dem Christenheere ein schlimmes Los. Um den Grund ihrer Weissagung zu fragen, erwiderte sie, Murads Heer (150,000 Mann) sei drei Tage hier über den Fluss gesetzt, während ihn die Christen in einem Tage überschritten. Trotz dieser Übermacht der Türken wies Hunyad den letzten Friedensvorschlag Murads zurück und stürzte sich, ohne die versprochene Hilfe der Albaner unter Slanderberg abzuwarten, in den verhängnisvollen Kampf. Während die Wallachen, wie einst Luk Brankowitsch, treulos zu den Türken übergingen, deckten die Deutschen und Böhmen mit aufopfernder Hingabe Hunyads Flucht; optimi et fortissimi Panorum heißen sie deshalb bei dem Byzantiner Chalondylas. 17,000 christliche und doppelt so viele türkische Leichen deckten den Plan, die Wasser der Sitniza stochten und wurden zurückgestaut durch die Menge der fortgeführten Toten. Das Amselfeld war zum zweitenmale geadelt durch die Majestät eines welthistorischen Unheilschlages. Auch Hunyad, den die Serben Sibinjanin (Hermannstädter) Tanko nennen, und seinen Amselsteder Kampf feiert die nationale Volksposse in langen Liedern, die noch heute Altserbien sowie Bosnien und die Herzegowina durchklingen.

Gebrochen war, zumal durch diesen zweiten Schlag, die Blüte von Prishtina, der Hauptstadt des Amselfeldes, in welcher vor dem die serbischen Könige und Baren, aber auch der Verräther Luk Brankowitsch gern zu verweilen pflegten und wo noch bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts eine der bedeutendsten Handelscolonien der Ragusiner in Serbien bestand.

Das alte Emporium und Culturzentrum von Kosovo lag aber weiter südlich. Wir finden die ersten Spuren davon sechs Kilometer südlich von Prishtina: mehrere römische Inschriften, verbaut in die Klosterkirche von Gratschaniza, dieselbe, welche in einem alterthümlichen serbischen Volkslied vorkommt. „Bei der weißen Kirche Gratschaniza“ berathen sich nach dem Tode Stefan Nemanjas (1193) die Edlen Serbiens über das Erbe ihres Fürsten, und der älteste Sohn desselben, Sava, der Heilige genannt, weil er freiwillig dem Throne entsagte und sein Leben und Wirken der Kirche widmete, gibt Aufschluss über die verschwundenen Schätze seines Vaters. Dieser hat dafür drei Klöster bauen lassen: Chilindar auf dem Athos für sein Seelenheil, Studeniza in Wallachien für seine Mutter und Milescheva in der Herzegowina (jetzt bei Prepolje in Novibazar) für seinen Sohn Sava. Diese Rechtsfertigung findet den vollen Beifall der versammelten Fürsten, und gepriesen wird die Frömmigkeit der rechtgläubigen Nemanjiden. Das Kloster Gratschaniza ist eine Stiftung des Königs Milutin. Eine Abschrift der Stiftungsurkunde befindet sich an einer Mauer der Klosterkirche und bedeckt mit ihren schwärz gemalten Buchstaben sieben Fuß breit die ganze Wand von der Decke bis zum Boden.

Mehr Überreste aus hohem Alterthume finden sich bei dem Orte Lipjan, einer Station der Eisenbahn, fünfzehn Kilometer südlich von Prishtina. Hier lag, wie zunächst schon der Name zeigt, die Römerstadt Ulpiana, eine Gründung Trajans aus dem Anfang des 2. nachchristlichen Jahrhunderts, später Justiniana Secunda genannt, an einem wichtigen Kreuzungspunkte mehrerer Straßen aus Dalmatien, Makedonien und Moesien. Noch unter den Bulgaren und Byzantinern war Lipenion, wie es die letzteren nennen, ein namhafter Ort und Bischofssitz, unter den Serben aber verfiel es und trat seine Rolle an das aufblühende Prishtina ab.

Wir eilen nun im Fluge des Dampfes das Amselfeld hinab und verweilen erst wieder im südlichsten Theile desselben bei der Station Barosch. Unweit von hier wird ein Hügel Namens Nekodim gezeigt, an dem sich die Sage vom Tode des letzten Nemanjiden knüpft, Uroschs, des Sohnes Duschans, dem Marko Kraljevitsch, seinem Vater zum Troste, das ihm gebürende Erbe zugesprochen. Hier wird der Jüngling von Lukashin, dem Vater Markos, auf der Jagd eigenhändig mit dem Streitkolben erschlagen (1368) angesichts der Burg Nekodimja und anderer Schlösser, die in den Schicksalen des nun erlöschenden Nemanjidenhauses dureinst bedeutende Rollen gespielt. Im Thale der Nekodimka, die, an der genannten Burg entspringend, bereits nach Süden dem Bardar zufließt, erreicht die Bahn den Paß von Katschanik, und durch mehrere Tunnels, in deren Zwischenräumen der zehntausend Fuß hohe Gipfel des Ljubotin (Liebessdorn) den Blick des Reisenden angiebt, gewinnt sie den Südabhang der Balkan-Kette, wo neue Eindrücke und

berüchtigt, welche Millstreet so in Berruf gebracht, wo vor einigen Monaten am hellen Tage auf einen Landbezirks-Feldmesser Namens Appleby, während derselbe in seinem Cabriolet nach der Gerichtssitzung fuhr, um gegen einige defraudierende Wegebau-Unternehmer Klage zu führen, geschossen wurde, wo etwas später ein Einfall in das Haus eines gewissen John Howard gemacht und ein Waffenraub ausgeführt wurde, mit dem weiteren Ueberfall eines anderen Hauses und Misshandlung einer Frau Namens Fitzgerald, weil sie sich der Pachtzinszahlung schuldig gemacht. Damals hielt man diese Gewaltthätigkeiten für vereinzelte Fälle von Desparados, für deren Entdeckung die Regierung hohe Belohnungen aussetzte, aber nicht als das Werk einer organisierten Frevelbande, wie jetzt durch die in dem Besitz des verhafteten "Hauptmann Mondschein" gefundenen Papiere ans Tageslicht gebracht worden ist, welche genaue Auskunft über das Bestehen einer regelmäßigen "Ribbon Society or Association", deren Mitglieder sich die Büchtigung und Verfolgung aller sich gegen den Codex derselben vergehenden Pächter zur Aufgabe gestellt haben, in die Hände der Behörden geliefert.

Constabler Cahill erreichte mit seiner Polizeipatrouille Sheas Gehöft etwa um Mitternacht, welches ihm auf sein Anklopfen ohne Umstände geöffnet wurde. Einen über der Küche befindlichen Boden ersteigend, fanden sie, im Bette mit einem von dem Pächters Söhnen, den Burschen Connell angekleidet. Aufspringend, suchte derselbe sich seiner Weste zu entledigen, welche ihm jedoch nach einer Balgerei mit einem der Polizisten, woran sich auch eine der Töchter des Pächters beteiligte, abgenommen wurde. In einer inwendigen Tasche im Futter befanden sich, in ein Bündel zusammengebunden, verschiedene Schriftstücke, während aus den Taschen der übrigen Kleidungsstücke desselben eine goldene Uhr und eine Anzahl Bleikugeln in die Hände der Polizei fielen. Bei der angestellten Haussuchung fand die Polizei in einem der Nebengebäude vier Revolver, zwei von allerneuester Construction, sechsläufig, und zwei fünfläufige älterer Art. Einer derselben schien dem vor einigen Monaten von einer bewaffneten Bande überfallenen Waldhütter Massay anzugehören. Die bei Connell gefundene goldene Uhr wurde als das Eigentum Cudmores, in dessen Haus in der Nähe von Millstreet ebenfalls vor ein paar Monaten ein Einfall wegen Waffen von einer Abteilung der "Mondscheinmänner" gemacht worden war, erkannt. Der wichtigste Fund jedoch waren die Papiere.

Es fand sich unter denselben ein Verzeichniß von specificierten "Bergehen" gegen den ungeschriebenen Codex der "Mondscheinbande" Connells und seiner Spießgesellen — Bergehen, wegen deren "Strafe und Büchtigung" bereits verhängt und in Ausführung gebracht worden. Ferner ein weiteres "Verzeichniß von Bergehen", deren Ahndung noch nicht stattgefunden und einem späteren Zeitpunkte vorbehalten war. Dieselben waren mit fingierten Namen unterzeichnet und gegengezeichnet und endeten mit den Schlusssworten: "Geprüft und bestätigt zur Ausführung für die bevorstehende Nacht. (Unterschrift:) Captain Moonlight."

Am allerwichtigsten unter den Schriftstücken erwies sich eines, welches ein Complot zur Er-

Erinnerungen das Bild des Umselbeldes bald aus unserer Seele verdrängen. Später aber tritt das letztere wieder mächtig hervor, und der Name genügt, uns das weite Gemälde mit seiner historischen Staffage zu entrollen.

Kosovo! — Es klingt, wie wenn die Norma auf liperne Becken schlägt, die Gallier zum Befreiungskampfe anzuregen, aber dem hellen Klange schwirrt ein feiner Misston nach, der noch lange, nachdem jener verhallt ist, in unseren Ohren gellt. Als die Türken einbrachen, da standen Albanesen, Slaven, Rumänen, Magyaren einmuthig dem gemeinsamen Feinde gegenüber, und gemeinsames Unglück überhob sie des Streites um den Kampfpreis. Wenn der Türke heute abzieht, hinterläßt er die Saat des Unfriedens, des Rassen- und Religionszwistes, die beim Anbruche des Völkerfrühlings auf der westlichen Balkan-Halbinsel jäh in die Höhe schießen wird. Dies zu verhüten, legten die Mächte in die Hände Österreichs ein Mandat, dessen Sinn und Bedeutung vielfach ebenso richtig als unvorsichtig bis zur letzten Grenze ausgedacht und ausgelegt wurde. Wir wollen nur bemerken, dass in einem nicht mehr fernen Zeitpunkte Kosovo an den Türken gerächt und ein Schauspiel ganz anderer Streitigkeiten sein wird und dass dann eine Macht nötig ist, welche unbeirrt von den einseitigen Ansprüchen der Nationen die Interessen der Cultur und Europas wahnimmt. Dann wird vielleicht einmal der ewige Frieden, von dem der Dichter träumt, auf den Hügeln des Umselbeldes ruhen, die Klagen der blinden Sänger werden verstummen, und die Erinnerung an sie nur ein neuer Reiz sein zum Genusse der blühenden Gegenwart. (Wiener Zeitung.)

mordung zweier Farmer Namens James Sullivan und Denis Coakley, welche auf Sheas Gehöft wohnten, sowie zur Entstellung der beiden Töchter Sullivans durch Abrasierung ihrer Haupthaare, enthielt. Beide, Sullivan und Coakley, welche gleich Shea Pächter Barrys sind, stehen in dem Verdacht, ihrem Gutsherrn den schuldigen Pachtzins bezahlt zu haben; und der Frauenzimmer Vergehen nach dem "Ribbon Society"-Codex ist, der einen, dass sie auf der Straße mit einem Polizeibeamten von Macroom gesprochen, und der andern, dass sie von einer "proscriptierten" Person (das heißt im Sinne der Verschwörer) Einkäufe gemacht. Die Instructionen für den Ueberfall und die weitere Ausführung des mörderischen Planes sind in dem betreffenden Documente aufs genaueste mit größter Sorgfalt beschrieben und auseinandergezett. Dieselben sind jedoch zum Glück durch die noch rechtzeitige Verhaftung Connells und die Entdeckung dieser Schriftstücke bereitstellt worden.

Die Hilfsmittel zum Zwecke der Entstellung und Unkennbarmachung der Theilnehmer an diesem Mordanschlage, wie falsche Haare, Bärte, Larven u. s. w., nebst den Waffen zur Erschiebung Sullivans und Coakleys und der Scheeren zur Verschneidung der Haare der Töchter Sullivans waren nach dem Inhalt des Documente bereits im voraus in einem bezeichneten Heuschober in der Nähe von Helfershelfern versteckt worden. Noch anderen Personen standen wegen geringerer "Vergehen" Büchtigungen, wie Ohrenabschneiden oder Eigentumsbeschädigung, bevor. Connell befindet sich im Gefängnis zu Cork. Es stehen noch weitere Verhaftungen in Verbindung mit diesem Fang bevor und man erwartet von dem Verhöre Connells vor dem Polizeirichter ferner wichtige Aufschlüsse.

Tagesneuigkeiten.

— (Personalnachricht.) Aus Prag, 2. Jänner, meldet die "Bohemia": "In dem Besinden Seiner Excellenz des Herrn Landescommandierenden, F. B. M. Barons Vilhelmsen, ist seit gestern keine besondere Veränderung eingetreten. Gestern mittags wurde folgendes Bulletin ausgegeben: "Die Nacht etwas geschlafen und geschwitzt. Process im Stillstande begriffen, Puls 88. Dr. Mayer." Im Laufe des gestrigen Tages sind von der Militärkanzlei Sr. Majestät des Kaisers und von Ihren k. und k. Hoheiten dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf und dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht telegraphische Erkundigungen über das Besinden Sr. Excellenz eingelangt."

— (Ringtheater-Brand.) Nachdem die Eisenbestandtheile nunmehr fast gänzlich aus dem Parterre des Ringtheaters weggeschafft sind, wurde am 2. d. M. eine größere Anzahl von Arbeitern aufgeboten, um auch dort den Schutt wegzuräumen. Am 3. d. M. wurde ein Gerüst errichtet, um die schweren Eisensparren, welche noch an der theilweise demolierten Giebelmauer im Proscenium sich befinden, fortzuschaffen. Bis Ende dieser Woche hofft man mit den Räumungsarbeiten gänzlich zu Ende zu sein, und wird dann auch die im Hause befindliche Polizei-Inspection aufgelassen sowie mit der Demolierung des Gebäudes selbst begonnen werden.

— (Österreichisches Schützenfest.) Am 29. v. M. hat in Innsbruck eine Sitzung des Gemeinderathes stattgefunden, in welcher Bürgermeister Dr. Falk die Mittheilung machte, eine Deputation habe ihm die Nothwendigkeit dargelegt, dass die Stadt Innsbruck schon jetzt dem Comité für das zweite österreichische Bundeschießen einen größeren Geldbetrag zur Verfügung stelle. Gt. Professor Dr. Pfaundler stellte dann den Antrag, dem Comité zu den Festvorbereitungen ohne jede weitere Bedingung 1000 fl. zur Verfügung zu stellen und 100 Ducaten zu einer Bestgabe zu bewilligen. Die 1000 fl. wurden bewilligt, ein Beschluss wegen der 100 Ducaten aber auf Antrag des Gt. Dannhauser auf eine spätere Zeit verschoben.

— (Wärme an der Adria.) Man schreibt aus Nabresina, 31. Dezember: "Wer in den letzten Tagen diese Küste besuchte, genoss Tage voll Licht und Wärme, die man sommerlich nennen möchte, wenn sie nicht weit angenehmer wären als der Sommer mit all seinen lästigen Buthaten. Diese Tagesstunden, in denen einem Spaziergänger der einfache Gehrock schier zu warm wurde, standen in merkwürdigem Gegensatze zu der Kälte, die aus einzelnen Alpenländern gemeldet wurde, sowie zum blendenden Weiß der hohen Bergeshäupter im Norden und Nordwesten. Am Strand blühen noch immer zahlreiche Phanerogamen. Citronenkraut und Salbei, von denen so manche Hänge des als "Wüste" verschrienen Karstes überwuchert sind, dufteten stärker unter dem warmen Mittag."

— (Zum Unglücksfall im Olmützer Theater.) Am Samstag hat in Olmütz wegen eines seinerzeit stattgehabten Unfalls im Theater, wobei drei Chordamen beschädigt worden, die Verhandlung gegen den angestellten städtischen Bauverwalter Herrn Glückmann, ferner gegen den Theaterdirector Herrn Kaul und den Theatermeister Herrn Hauke stattgefunden, und wurden die beiden ersten verurtheilt, je 70 fl. an die Armenklasse zu bezahlen, während der Theatermeister Hauke freigesprochen wurde. Die beschädigten drei Chor-

damen, die inzwischen vollkommen hergestellt sind, haben keine Erzählausprüche gestellt.

— (Durch Petroleum stumm geworden.) Die "Pannonia" erzählt aus Kaschau folgenden merkwürdigen Fall. Freitag nachts wurde Dr. Bandracsek zum Hausmeister Josef Terna, Fleischhauerstraße Nr. 3, gerufen, nachdem dort die ganze Familie plötzlich stumm geworden war. Als der Arzt ins Zimmer trat, fand er die Familie bei Tische nach dem Nachtmahl sitzend, aber ganz betäubt. Eine Petroleumlampe, die fortwährend rauchte, verbreitete in dem von Rauch schon erfüllten Zimmer ein spärliches Licht. Sofort wurde frische Luft hereingelassen, welche auf die Hausbewohner belebend wirkte, aber zu sprechen vermochte keines der Familienmitglieder und sie verständigten sich nur durch Zeichen. Tags darauf ging es den Kranken besser, ohne dass sie jedoch ihr Sprachvermögen wieder erlangt hätten.

— (Prinz Alberts musikalische Werke.) Auf speciellen Befehl Ihrer Majestät der Königin Victoria bereiten die Herren Meyle & Comp., London, Marlborough Street, die Gesamtausgabe der musikalischen Compositionen des Prinz-Gemahls Albert unter der Aufsicht des Herrn Cusins "Master of music" der Königin vor. Die Königin hatte diese Ausgabe ursprünglich nur für einen privaten Kreis ins Auge gefasst. Allein als der Königin vorgestellt worden war, welch allgemeines Interesse eine Veröffentlichung der musikalischen Werke des Prinzen hervorruhen werde, gab sie sofort ihre Zustimmung zur Veröffentlichung. Der Preis der ganzen Ausgabe wird nur Eine Guinee betragen.

Locales.

— (Diözesanveränderungen.) Die canonische Investitur erhielten die hochw. Herren: Konrad Martin auf die Pfarre Javorje am 20. Dezember; Franc Stanislaus auf die Pfarre Keteče am 22. Dezember und Karel Johann auf die Pfarre Unterdeutschau am 29. Dezember 1881. — Der hochw. Herr Andreas Bolc, Pfarrer in Fuzine, wurde für die Pfarre St. Veit ob Laibach präsentiert; der hochw. Herr Anton Jatsic, Pfarrer in Poljanica, wurde in den definitiven Ruhestand versetzt. — Versetzt wurden die hochw. Herren: Sakser Johann, Pfarrcooperator in Predolje, als solcher nach Heil. Kreuz bei Neumarkt; Bodopivec Ludwig, Expositus in Ubeljsko, als Octoscurat nach Podkraj; Regin Josef, Pfarrcooperator in Franzdorf, als solcher nach Preserje; Potočnik Thomas, Pfarrcooperator in Horjul, als solcher nach Franzdorf. — Gestorben sind die hochw. Herren: Preiner Josef, Pfarrer von Kovor, am 8. Dezember, und Ferlan Matthäus, pens. Kaplan in Altloch, am 26. Dezember 1881.

— (Christbaumfeier.) Am Freitag, 6. d. M., halb 4 Uhr nachmittags findet im hiesigen Kaiserin-Elisabeth-Kinderhospital die Christbaumfeier statt, zu welcher alle Gründer, Wohlthäter und Gönner sowie überhaupt alle Kinderfreunde höchst eingeladen sind.

— (Portrait des weil. Dr. Johann Bleiweis Ritter von Trsteniski.) Der hiesige Handelsmann Herr Peregrin Kajzel hat in Paris das Bildnis des verstorbenen Dr. Johann Ritter v. Bleiweis-Trsteniski in Oelsbarndruck anfertigen lassen. Dasselbe wird 63 Centimeter breit und 79 Centimeter hoch sein und eine besondere Bimmerziede bilden. Es wird dasselbe Ende Februar d. J. erscheinen, und wird die Pränumeration darauf (per Stück 4 fl.) schon jetzt bei Herrn Kajzel entgegengenommen. —

— (Ausstellung in Triest.) Bezugnehmend auf den von uns am 24. Dezember 1881 veröffentlichten Aufruf des hiesigen Filialcomités zur Betreuung an der vom 1. August bis 15. November stattfindenden österreichisch-ungarischen Ausstellung in Triest bringen wir aus dem Programme folgenden Auszug: Die Ausstellung umfasst die Objecte von fünf Hauptgruppen: A. Bergbau und Hüttenwesen; B. Land- und Forstwirtschaft; C. Industrie; D. Marinewesen und E. eine additionelle Ausstellung.

A. Bergbau und Hüttenwesen. 1. Klasse: Produkte des Bergbaues und des Hüttenwesens; 2. Klasse: Zeichnungen und Modelle aus der Technik des Bergbaues und des Hüttenwesens; 3. Klasse: natürliche und künstliche Mineralwässer.

B. Land- und Forstwirtschaft. 1. Klasse: Feldwirtschaft; 2. Klasse: Wein- und Obstbau; 3. Klasse: Gartenbau; 4. Klasse: Forstwirtschaft; 5. Klasse: thierische Produkte im rohen Zustande; 6. Klasse: lebende Thiere (Gegenstand temporärer Ausstellung); 7. Klasse: Arbeitsprozesse und Vorrichtungen im Dienste der Land- und Forstwirtschaft (je nach den Dimensionen, im Original oder in Modellen und Zeichnungen); 8. Klasse: Land- und forstwirtschaftliches Ingenieurwesen; 9. Klasse: Süßwasser-Fischerei; 10. Klasse: wissenschaftliche Versuchstationen.

C. Industrie. 1. Klasse: Transportmittel; 2. Klasse: Maschinen, Werkzeuge und Vorrichtungen der Kleinindustrie (je nach den Dimensionen im Original oder in Modell); 3. Klasse: Nahrungs- und Genussmittel als Industrie-Erzeugnisse; 4. Klasse: chemische

Industrie; 5. Klasse: Industrie der Rohmetalle; 6. Klasse: Industrie der Stein-, Cement-, Glas- und Thonwaren; 7. Klasse: Wohnungsausstattung; 8. Klasse: Textil- und Bekleidungsindustrie; 9. Klasse: Lederindustrie und Erzeugnisse aus anderen thierischen Rohstoffen; 10. Klasse: Erzeugnisse aus Kautschuk, Ebonit und Guttapercha; 11. Klasse: Papierindustrie; 12. Klasse: graphische Künste; 13. Klasse: Kurzwarenindustrie; 14. Klasse: Goldschmiedekunst und verwandte Industrien; 15. Klasse: Instrumente für Wissenschaft und Kunst; 16. Klasse: Bau- und Civil-Ingenieurwesen; 17. Klasse: der technische Unterricht.

D. Marinewesen. 1. Klasse: Technik der Schiffahrts-Erfordernisse; 2. Klasse: Meeresprodukte und Studien zur Kenntnis des Meeres und dessen Boden.

E. Additionelle Ausstellung. Culturhistorische und commercielle Sammlungen von Industrie-Erzeugnissen und Rohmaterialien.

Die näheren Details dieses Programmes, das Neglement, aus dem wir auch das Wesentliche veröffentlichten werden, und die Anmeldebogen können bei der Handels- und Gewerbeakademie in Laibach als Filialcomité der Triester Ausstellung erhoben werden, die auch auf mündliche oder schriftliche Anfragen bereitwilligst Auskünfte ertheilt.

Aus dem Neglement für die Betheiligung an der Ausstellung bringen wir folgenden Auszug:

1.) Diese Ausstellung wird in den Anlagen des Spazierganges von St. Andrea in eigens dazu errichteten Gebäuden stattfinden.

2.) Die Anmeldungen der Aussteller müssen bei den Handelskammern bis 15. Februar 1882 erfolgen.

3.) Die Zulassung der zur Ausstellung eingesandten Gegenstände hängt von dem Urtheile der einzelnen Handelskammern ab, für Triest vom Executivcomité und für Bosnien und die Herzegowina von jener Landesregierung oder ihrem Bevollmächtigten.

4.) Jeder Aussteller erhält bis zum 15. April 1882 eine vom Präsidenten des Executivcomités ausgestellte Bestätigung über die Annahme seiner Anmeldung (Ausstellungsschein).

5.) Die Aussteller zahlen als Platzgebühren per Quadratmeter: I. im bedeckten Raum: a) für ein Currentmeter Façade bis zu 0.75 Meter Tiefe längs der Wände einschließlich der Höhe von 1.5 Meter fl. 5.50, b) für das Quadratmeter bei größerer Tiefe fl. 10, c) für jedes über das Maß von 1.5 benötigte Quadratmeter Wandfläche fl. 3, d) für das Quadratmeter Bodenfläche bei freistehenden Objecten fl. 13; II. im Parke: a) im Freien für jedes Quadratmeter fl. 3, b) in dem auf Kosten der Aussteller herzustellenden Raum fl. 4. Bruchtheile eines Meters werden als ganzes Meter berechnet. Veranstalter von Collectiv-Ausstellungen der Kleinindustrie können vom Executivcomité in besonders rücksichtswürdigen Fällen eine Herabsetzung der Platzgebühren erlangen.

6.) Aussteller, welche besondere Baulichkeiten auf eigene Kosten beanspruchen, haben die darauf bezüglichen Anmeldungen mit den betreffenden Plänen längstens bis 15. Februar 1882 bei dem Executivcomité in Triest eingubringen, mit welchem sie sich auch betreffs der Ausführung ins Einvernehmen zu sezen haben.

7.) Das Executivcomité wird Vorsorge treffen, um für den Transport der Ausstellungsgegenstände Transportbegünstigungen zu erlangen.

8.) Die eingesandten Gegenstände werden, wenn keine zur Übernahme delegierte Person anwesend ist, vom Executivcomité auf Kosten und Gefahr des Ausstellers übernommen.

9.) Die Auslagen für den Transport der Ausstellungsgegenstände, für die Empfangnahme und Eröffnung der Colli, die Auspackung der Gegenstände, die Wegschaffung und Aufbewahrung der Verpackungsmittel, die Beschaffung von Tischen, Etalagen etc., und für die Rücksendung der Gegenstände haben die Aussteller zu bestreiten.

10.) Die Aufstellung der Gegenstände geschieht durch die Aussteller oder über besonderes Ansuchen durch das Executivcomité; die Aussteller haben jedoch in beiden Fällen die Kosten zu tragen.

11.) Die leeren, zur Rücksendung nötigen Verpackungen werden in einem besondern Magazine gegen Zahlung einer durch einen besondern Tarif festzustellenden mäßigen Rate aufbewahrt.

12.) Die Bodenprodukte, sowohl die land- als forstwirtschaftlichen, müssen in einer für die Möglichkeit einer meritorischen Beurtheilung des Gegenstandes hinreichenden Menge ausgestellt werden.

13.) Bei gegohrenen Getränken: Wein, Bier, Biere etc., sind wenigstens sechs Flaschen jeder Sorte für die Jury einzusenden, und sind bei den Weinen die Qualität der Reben und die Dertlichkeit, woher sie kommen, das Alter des Weines, die produzierte und verlässliche Menge sowie die wichtigsten Daten über die Erzeugung anzugeben.

14.) Ganz ausgeschlossen von der Ausstellung sind explodierbare Stoffe, ährende und leicht entzündliche Substanzen. Bündhütchen, Feuerwerkskörper, Bündhölzchen und andere ähnliche Gegenstände dürfen nur in Imitationen ohne Hinzugabe entzündlicher Stoffe ausgestellt werden.

15.) Innerhalb acht Tagen nach Schluss der Ausstellung müssen die Aussteller zur Verpackung und Werträumung ihrer Ausstellungsgesetze und Ausstellungsvorrichtungen schreiten.

16.) Die öffentliche Sicherheit wird unter Vorsorge und auf Kosten des Executivcomités aufrecht erhalten werden.

17.) Das Executivcomité wird die nötigen Anstalten treffen, um die ausgestellten Produkte möglichst vor Schaden zu bewahren. Für etwa dennoch vorkommende Beschädigungen oder Verluste übernimmt das Executivcomité keine Verantwortung.

18.) Reproduktionen (Zeichnungen, photographische Aufnahmen etc.) von Ausstellungsgegenständen sind nur mit Zustimmung des Ausstellers und Genehmigung des Executivcomités zulässig. — Das Executivcomité allein hat das Recht, über Gesamtaufnahmen der Ausstellung und ihrer Theile zu verfügen.

19.) Jeder Aussteller erhält eine Legitimationskarte, welche ihn zum unentgeltlichen Eintritt in den Ausstellungsbau erlaubt.

20.) Das Executivcomité kann in einzelnen Fällen über Ansuchen der Aussteller den Verkauf der ausgestellten Gegenstände übernehmen.

21.) Die Ausstellungsgegenstände werden der Beurtheilung einer aus Fachmännern bestehenden Jury unterzogen.

22.) Die besten Gegenstände werden mit Medaillen, Diplomen und ehrenvollen Erwähnungen ausgezeichnet.

23.) Vom Executivcomité wird eine entsprechende Anzahl von Ausstellungsgegenständen angekauft werden, um sie der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie zu widmen.

24.) Ein Generalkatalog wird die Namen aller Aussteller, die ausgestellten Objecte und in kurzem die wichtigsten von den Ausstellern gelieferten statistischen Daten anführen.

25.) Für die temporären Ausstellungen werden besondere Bestimmungen veröffentlicht werden.

— (Das Krippenspiel) im Freien von Liechtensteinkirch'schen Waisenhouse, das am letzten Sonntag zum zweitenmale vorgeführt wurde, findet, wie man uns mittheilt, ein drittesmal nicht statt.

— (Theaternachricht) Wie uns die Direction Mondheim-Schreiner mittheilt, kommen demnächst zur Aufführung: „Ein Böhm in Amerika“ von Bruno Bappert, „Die Statuten der Ehe“ von Karl Morré (dem Verfasser der hier so beliebten „Familie Schned“) und „Der Mann im Monde“ von Karl Costa.

— (Literatur) „Wilhelm von Braumüller und Heinrich von Cotta. Zwei Thüringer Charakterköpfe.“ Von Dr. Beyer in Stuttgart. Wien 1881. J. C. Fischer & Comp. Die vorliegende Publication war ursprünglich ein für die vielen Verehrer Braumüllers und Cottas sowie für die Freunde des Buchhandels und des Waldes bestimmter Separatabdruck aus dem im Braumüller'schen Verlage erschienenen Werke: „Billbach. Culturgeschichtliche Schilderung der Grafschaft Henneberg und des Ortes Billbach und dessen Bedeutung als Forstlehranstalt. Mit den Biographien der beiden Söhne Billbachs, Wilhelm Braumüller und Heinrich Cotta. Von Dr. C. Beyer.“ gr. 8° 1878. 526 S. Preis 8 Mark.

Bon vielen Seiten wurde der Wunsch laut, diese wie „Gedichte in Prosa“ erscheinenden Biographien Braumüllers und Cottas den Biographien unserer Erfinder und Entdecker anzureihen und sie durch Abschaffung in allen Schul- und Volksbibliotheken als „lebendige Denkmäler in die Geister und Herzen zu pflanzen“. Auf diese Weise entstand das schöne Buch, das außer dem obigen Separatabdruck als Hintergrund für die beiden Biographien eine nach obigem Werke gefertigte präzise Skizze des Geburtsortes der Biographien, sowie reiche neue Büge, Überarbeitungen und Ergänzungen, die dem Verfasser zur künstlerischen Abschaffung dieser Publication nötig erschienen, enthalten und selbst jedem Besitzer des Buches „Billbach“ willkommen sein dürfte.

Der in aller Welt bekannte Verlags-Buchhändler R. v. Braumüller spielt in unserm österreichischen Culturleben eine so hervorragende Rolle, dass auch seinem äußern Leben die höchste Aufmerksamkeit zu schenken ist, ganz Österreich kann und muss stolz sein auf diesen Mann, der, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, gewissenhaft und redlich bis zur Peinlichkeit, genau in allen geschäftlichen Arbeiten, bescheiden in den Ansprüchen an's Leben, wahr und treu in Wort und That, ein Musterbild der Geschäftswelt!

1. Ausweis
über die großmütigen Geisen und Beiträge für den Herz-Jesu-Kirchenbauverein in Laibach bis Ende September 1881.

(Fortsetzung.)

Durch den hochw. Herrn Bohinc: Mathias Videmšel, Mathias Trapulini, Georg Wolf, Maria Zagar, Jakob Oblat, Ministrant, Elisabeth Koblar, Maria Kolar und Johann Arko, Pfarrer in Penzion, je 1 fl.; Francisca Kovalčík aus Zwischenwässern 5 fl., Martin Malenšel, Kaplan in Tscherneml, 6 fl.; Lorenz Gantar, Kaplan in Gottschee, 2 fl.; Maria Lavečkar, 5 fl. — Durch Herrn Kaspar Vilman: Maria und Cäcilie Ahadečić je 16 kr.; Gertraud Bobić, Anna und Magdalena Krivec, Cäcilie Zupančić, Maria Jarec, Ursula Mahnič und Agnes Egrelj je 20 kr., Ursula Brezovar 24 kr., Maria Dragan mit ihrer Familie 1 fl., Agnes Birec 30 kr., Agnes Ruzman 60 kr., G. Vilman 1 fl., Anna Jarec 40 kr., Gertraud Kastelic, Franz und Barbara Hrovat, Francisca Smolc, Francisca und Anna Krivec, Ursula Kolenec, Anna Koradin, Anna Birec und Barbara Kebelj je 20 kr., Barbara Krebs 32 kr., Maria Papež und Maria Kapuž je 30 kr., Agnes Kováč, Agnes und Maria Rizelj, Maria Krebs, Maria Krebs, Margarethe Matšek, Anna Slak und Francisca Birec je 25 kr., Agnes Hrovat und Francisca Potokar je 20 kr., Ursula Klinec, Anton und Ursula Stupar und Agnes Babar je 35 kr., Blasius Nemic, Johann und Ursula Matšek je 40 kr., Maria Zgavec, Anna und Maria Grošin je 25 kr., Maria Kolenec 32 kr., Katharina Dular, Agnes Krebs, Maria Papež, Maria Jarec, Maria Birec, Agnes Papež, Anna Matšek und Agnes Babar je 20 kr., Ursula Grabnar 40 kr., Barbara und Josef Krebs je 32 kr.

(Fortsetzung des 1. Ausweises folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Triest, 3. Jänner. Zu der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde nach Wiederwahl des Präsidiums und nach Berichterstattung der jüngst nach Wien entsendeten Deputation vom Präsidenten die Mandatniederlegung des Abgeordneten Teufel bekannt gegeben.

London, 3. Jänner. Die „Times“ schreiben: Die egyptische Nationalpartei anerkennt den Sultan als Suzerän und Chalifen; sie erklärt ihre Treue gegen den Khedive; sie betrachtet die ausländische Finanzkontrolle als nothwendig, aber nur als ein Provisorium, weil sie Egypten in egyptischen Händen sehen wolle.

Cork, 3. Jänner. Der Municipalrath nahm eine Resolution an, dem im Gefängnisse befindlichen Dillot das Bürgerrecht zu verleihen. Alle Conservativen und viele Liberale enthielten sich der Abstimmung.

Linz, 3. Jänner. Graf Clemens Saint-Julien zu Wallsee, wirklicher Geheimrath und Obersthofmeister weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta, ist heute mittags, 81 Jahre alt, gestorben.

Innsbruck, 3. Jänner. Dieser Tag starb hier Theaterdirector Josef W. Kozák im 60. Lebensjahr.

Agram, 3. Jänner. Der Finanzausschuss des ungarischen Reichstages ist auf der Reise nach Fiume heute morgens hier durchgereist. Derselbe wurde vom Handelskammerbureau begrüßt und schickte dann nach eingenommenem Frühstück die Weiterreise fort. Bei der Rückkehr findet Donnerstag hier ein mehrstündiger Aufenthalt statt zur Besichtigung der Ausstellung der Gegenstände der nationalen Hausindustrie.

Paris, 2. Jänner. Der Gesandte in Disponibilität, Baron de Ring, wurde zum Gesandten in Bukarest an Stelle Ducros Aubertis ernannt. Letzterer wurde in Disponibilität versetzt.

Dublin, 2. Jänner. Gestern wurden hier und anderwärts mehrere hervorragende Mitglieder der Frauen-Landliga verhaftet.

Rom, 3. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Suez: „Die bezüglich der jüngsten Ereignisse in Suez eingeführte gemischte Commission hat ihre Aufgabe vollendet. Der des Mordes an dem egyptischen Offizier in Verdacht stehende Italiener wurde für unschuldig erkannt. Die Haupträdelsführer wurden nach Kairo gebracht, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Gouverneur stattete dem italienischen Viceconsul einen Besuch ab und drückte demselben das Bedauern der Regierung anlässlich dieses Vorfalls aus.“

Konstantinopel, 3. Jänner. Wie versichert wird, ist Nurri Pascha Damat, welcher im Prozesse wegen der Ermordung des Sultans Abdul Aziz verbannt wurde, in Taif, wo er interniert war, gestorben.

Angekommene Fremde.

Am 3. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Erdlen, Privatdocent, Triest. — Hartmann, Kaufm., Berlin. — Grab, Reisender, und Baad, Hutfabrikant, Wien.

Hotel Elephant. Lodes, Obersrörster, Luegg. — Edelmann, Reisender, Marburg. — Wizemann, Kaufm., Dornbirn.

Mohren. Dolenc, Gurfeld. — Schusnig, Littai. — Urban, Obertrain. — Wirth, Fabrikant, Villach. — Pricel Maria, Morätsch.

Verstorbene.

Den 2. Jänner. Rudolf Behar, Tischlersohn, 9 Mon., Bindersteig Nr. 2, Tubercolose. — Maria Gerar, Wäschertochter, 3 Wochen, Alchamtsgasse Nr. 1, Zellgewebszündung.

Theater.

Heute (gerader Tag) Benefizvorstellung der Sängerin Frau Rosine Wallhoff: Donna Juanita.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 5000 Metern auf 0° C. reduziert	Mittlere Temperatur nach Gefühl	Wind	Wolken Gesamthöhe	Riedelstöße in Minuten
7 U. M.	738.35	— 0.6	schwach		Nebel	
3. 2 " N.	736.33	+ 4.8	SB. schwach	bewölkt	0.00	
9 " Ab.	735.49	+ 4.0	SB. schwach	bewölkt		

Den 3. morgens Nebel, nicht lange anhaltend; tagsüber bewölkt; abends etwas windig. Das Tagesmittel der Temperatur + 2.7°, um 5.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.